



Jahresbericht

2025|2026

Inhalt

IVA im Dialog – Das Jahr in Bildern 4

Auf dem richtigen Weg ... 6

Im Fokus

Projektgruppe
Pflanzenschutzmittel-
zulassung im BVL 8

EU-Omnibus-Verfahren 10

Biozide 14

Digitale Kommunikation

Kampagne
#WirsindTeilderLösung 16

Relaunch IVA-Website 19

Relaunch "feldhelden" 20

Nachhaltigkeit

CBAM & ETS 22

PAMIRA und PRE 24

7. Symposium
Biostimulanzen 26

Biostimulanzen –
Videos vermitteln Wissen 27

Markt

Der Pflanzenschutz-
markt 2025 30

Der Düngemittelmarkt
2024/2025 32

Das Team des IVA 34

Mitgliedsfirmen 35

Vorwort

Präsident des Industrieverbands Agrar e. V.



Ob der seit vier Jahren tobende Krieg in Europa, die fortwährende Rezession oder der Konflikt im Nahen Osten – die Krise, so scheint es, ist der Normalzustand geworden. Aber auch in schwierigen Zeiten steht der Fortschritt nicht still. Denn bei all den negativen Nachrichten, die auf uns einprasseln, dürfen wir den Blick nicht verlieren für die vielen kleinen Schritte nach vorn, die gemacht werden. Auf unsere Branche bezogen, kann ich für die vergangenen zwölf Monate sagen: Es geht voran. Lassen Sie mich erklären!

Vor ziemlich genau einem Jahr trat die neue Bundesregierung an. Der Koalitionsvertrag, auf den sich die Partner als Arbeitsprogramm verständigt hatten, enthielt vieles, was die vom IVA vertretenen Industrien schon lange forderten. So wurde vor allem die Bedeutung innovativer Pflanzenschutzmittel für eine resiliente Lebensmittelproduktion im eigenen Land betont. Und die Notwendigkeit erkannt, das behäbige deutsche Zulassungssystem mit seinen vielen Verzögerungen und Ineffizienzen zu modernisieren.

Es ist nicht bei den Versprechungen geblieben. Schon im vergangenen Sommer richtete Bundeslandwirtschaftsminister Alois Rainer beim Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) eine „Projektgruppe zur Neuausrichtung der Pflanzenschutzmittelzulassung“ ein. Die Arbeit zeigte Wirkung, und der von uns oft beklagte Zulassungsstau ist zumindest bei den einfacheren Verfahren, an denen Deutschland als beteiligter Mitgliedsstaat mitwirkt, abgebaut. Der wichtigste nächste Schritt wird sein, dass auch die so genannten ZV1-Verfahren, also Zulassungsanträge, die Deutschland federführend als „Rapporteur Member State“ bearbeitet, effizient und fristgerecht umgesetzt werden. Eine hierzulande erteilte Zulassung galt in der EU einmal als der „Goldstandard“, und da wollen wir wieder hin: Deutschland als attraktiver Zulassungsstandort in Europa.

Auch die heimischen Düngemittelhersteller haben international Maßstäbe gesetzt. So emittieren die modernen deutschen und europäischen Produktionsanlagen pro erzeugter Tonne Stickstoffdünger gerade einmal die Hälfte der Treibhausgas-Emissionen russischer Anlagen, mit denen sie sich, absurderweise insbesondere seit Beginn des Ukraine-Kriegs, in einem immer schärferen Wettbewerb sehen.

Auch hier ist von der der Politik strategische Weitsicht gefordert. Angesichts der geopolitischen Verwerfungen, die wir aktuell erleben, kommt der Verfügbarkeit von Mineräldüngern eine große Bedeutung für unsere Fähigkeit zur Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln zu. Mit den eigenen Anlagen können wir den heimischen Bedarf an Stickstoffdüngern zu 75 Prozent decken. Dafür müssen sie aber unter fairen Wettbewerbsbedingungen operieren können. Es braucht Schutzmechanismen wie CBAM, Meistbegünstigungszölle und vor allem: Zugang zu günstiger – am besten grüner – Energie.

Sie sehen: Auch in vermeintlich düsteren Zeiten leuchtet irgendwo das vielbeschworene Licht am Ende des Tunnels.

Anregende Lektüre wünscht



Ihr Michael Wagner

IVA im Dialog

Das Jahr in Bildern



VLK/BAD-Tagung, Würzburg, April 2025

Gemeinsame Tagung des Verbands der Landwirtschaftskammern (VLK) und des Bundesarbeitskreises Düngung (BAD) mit dem Thema „Nährstoffmanagement im Klimawandel“. >>>



Hoftag „Zwischen Klimawandel und Schädlingsdruck“, Kirschgartshausen, Mai 2025

Gemeinsame Veranstaltung mit der Südzucker AG. Austausch mit Vertretern aus Landwirtschaft, Industrie, Verwaltung/Behörden, Forschung und Politik zum Thema „Landwirtschaft am Limit: Zwischen Klimawandel und Schädlingsdruck“. >>>



IVA-Mitgliederversammlung, Berlin, Mai 2025

Bei unserem traditionellen politischen Netzwerkabend zur Mitgliederversammlung stand der persönliche Austausch mit relevanten Akteuren der Hauptstadt-Politik, insbesondere aus Bundestag und Ministerien, im Vordergrund. >>>



Parlamentarisches Frühstück, Brüssel, Juli 2025

Diskussion mit deutschsprachigen Abgeordneten des Europäischen Parlaments über den akuten Mangel an Pflanzenschutz-Wirkstoffen und die Notwendigkeit eines innovationsfreundlicheren EU-Zulassungssystems. >>>



Berliner Abendgespräch zur Genomeditierung, Berlin, Juli 2025

Die Gemeinschaft der Verbände der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft präsentierte und diskutierte im Haus der Land- und Ernährungswirtschaft konkrete Lösungsvorschläge für eine praxistaugliche Regulierung für moderne Züchtungsmethoden (NGT). >>>



Symposium Biostimulanzien, Kassel, September 2025

Vorträge und Diskussionen mit rund 150 Teilnehmenden zum aktuellen Stand aus Wissenschaft, Industrie und Landwirtschaft. >>>



Parlamentarischer Abend, Berlin, Oktober 2025

Über 120 hochrangige Gäste aus Politik, Industrie und Wissenschaft diskutierten die Frage, wie wir den Selbstversorgungsgrad in Deutschland steigern und die Wettbewerbsfähigkeit einer regional verankerten Landwirtschaft stärken können. >>>



Agrar-Pub-Quiz, Berlin, November 2025

35 Teilnehmende aus Bundestag, Landesvertretungen, Ministerien und der Agrar-Branche stellten sich in kleinen Teams bei unserem neuen Format spannenden Fragen zur Landwirtschaft und kamen so mit unseren Themen und Ansprechpartnern in Kontakt. >>>

**Pressegespräch und
Parlamentarisches
Frühstück,
Berlin, Januar 2026**

Zum Auftakt der Grünen Woche stand das Thema Mangel an wirksamen Pflanzenschutz-Lösungen im Mittelpunkt der Botschaften, die der IVA gemeinsam mit der Bundesfachgruppe Obstbau an Medien und Politik adressierte. Claus Schliecker, Vorsitzender der Bundesfachgruppe Obstbau, gab einen eindrucksvollen Einblick in die aktuellen Herausforderungen im Obstanbau. [Pressegespräch >>>](#)
[Parl. Frühstück >>>](#)



**IVA-Stand
auf der Grünen Woche,
Berlin, Januar 2026 >>>**

Traditionell zeigt der IVA Gesicht auf der weltgrößten Messe für Ernährungswirtschaft, Landwirtschaft und Gartenbau. Der Besucherzuspruch war wieder groß, Gäste aus Politik, Behörden, Verbänden, Branche und Industrie besuchten den IVA-Stand – [und auch Bundeskanzler Friedrich Merz.](#)



**Gespräche und Events
zur Grünen Woche,
Berlin, Januar 2026 >>>**

Die Themen Pflanzenschutz-Zulassung und Wettbewerbsfähigkeit der Düngemittel-Industrie standen im Mittelpunkt – vom Gespräch mit dem Bundeskanzler bis zum Austausch mit diversen Ministern, Abgeordneten, und hochrangigen Stakeholdern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Bei einem [Bühnenevent in Halle 3.2 diskutierten Johannes Steiniger, MdB \(CDU\) und IVA-Hauptgeschäftsführer Frank Gemmer](#) über die Zukunft des Pflanzenschutzes und Möglichkeiten zur Verbesserung des Zulassungssystems.



**Hoftag „Praxis trifft Politik“,
Mutterstadt, Februar 2026**

Gemeinsame Veranstaltung mit der Pfalzmarkt für Obst und Gemüse eG und der Raiffeisen Agrarhandel Pfalz GmbH im Vorfeld der Landtagswahl in Rheinland-Pfalz im März 2026. In der Diskussion mit Politik, Landwirtschaft, Handel und Vermarktung wurde die kritische Lage im Pflanzenschutz deutlich: Fehlende Wirkstoffe, wachsender Schädlingsdruck und langwierige Zulassungsverfahren gefährden die heimische Erzeugung und erhöhen den Wettbewerbsdruck. [>>>](#)



**Parlamentarisches Frühstück,
Brüssel, März 2026**

Gemeinsam mit Vertretern aus Parlament, Kommission, Wissenschaft und Praxis wurden Lösungen diskutiert, Pflanzenschutz-Genehmigungsverfahren in der EU im Rahmen des geplanten „Lebens- und Futtermittel-Omnibus X“ innovationsfreundlicher zu gestalten. [>>>](#)



Auf dem richtigen Weg ...

... aber es ist noch viel zu tun –
2026 muss ein Jahr der Reformen werden

Auch 2025 war für die Landwirtschaft und das Thema Selbstversorgung von großen strukturellen Herausforderungen geprägt. Mit dem Amtsantritt der neuen Bundesregierung und der Verabschiedung des Koalitionsvertrags im Frühjahr 2025 verband unsere Branche deutliche Erwartungen an verbesserte politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen. Die anhaltend hohen Energiepreise, mangelnde Planungssicherheit und eine ausgeprägte Bürokratie stellten dabei zentrale Hemmnisse für Wachstum und Innovation dar.

Als IVA konnten wir wichtige [Forderungen](#) im Koalitionsvertrag verankern.

Politische Erfolge und Fortschritte

Im Bereich Pflanzenernährung wurden zentrale Anliegen der Industrie übernommen, darunter:

- [Abschaffung der Gasspeicherumlage](#)
- [Einführung von Zöllen auf belarussische und russische Dünger](#)
- [Flexibilisierung der Regelungen in den sogenannten "Roten Gebieten"](#)
- Senkung von Stromkosten und Gebühren

Auch im Bereich Pflanzenschutz wurden wesentliche politische Zusagen erreicht:

- Vereinfachung des Zulassungssystems für Pflanzenschutzmittel
- Schaffung von Anreizen für Präzisionslandwirtschaft
- Klare Unterstützung des Chemie-Standorts Deutschland ohne pauschales PFAS-Verbot, mit differenzierter Bewertung in Spezialgesetzen

Darüber hinaus beinhaltet der Koalitionsvertrag:

- ein klares Bekenntnis zur Biotechnologie und zu neuen genomischen Techniken (NGTs) als Zukunftstechnologien
- die Modernisierung des Umweltrechts
- die Zusage, Entbürokratisierung konsequent voranzutreiben



Frank Gemmer
Hauptgeschäftsführer

Umsetzungserfolge 2025

Im Verlauf des Jahres 2025 konnten erste politische Maßnahmen realisiert werden. Die Gasspeicherumlage wurde abgeschafft und der Industriestrompreis befindet sich kurz vor der Einführung. Besonders bedeutsam war die strukturelle Weiterentwicklung des Zulassungssystems für Pflanzenschutzmittel. Hier setzte das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Heimat (BMELH) im Herbst eine Arbeitsgruppe zur Optimierung der Antragsprozesse ein, unter Leitung des Bundesamts für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL). Der IVA brachte seine Forderungen aktiv ein, insbesondere die nach einer Gleichstellung der Bewertungsbehörden.

Seit Ende 2025 werden Fristen für ZV3-Anträge (120 Tage) wieder eingehalten und Auflagen des Umweltbundesamts (UBA) folgen zunehmend wieder europäisch harmonisierten Bewertungsstandards. Das BVL strebt zudem an, wieder attraktiver als Standort für ZV1-Anträge (Erstbewertender Mitgliedstaat) zu werden. ([s. Seite 10](#))

Im Bereich Pflanzenernährung wird das digitale Tool „[DEMAND](#)“ im Rahmen des neuen Düngegesetzes und der Düngeverordnung als innovative Maßnahme für präzise Düngerausbringung nach Ertragspotenzial diskutiert.

EU-Regulierung und internationale Entwicklungen

Ein wesentlicher Schwerpunkt lag 2025 auf der Begleitung europäischer Regulierungsverfahren. Der IVA engagierte sich intensiv im Rahmen des Lebens- und Futtermittel-Omnibus (X), des Chemikalien-Omnibus (VI), des Nachhaltigkeits-Omnibus (I) sowie für die Umsetzung des Kommissionsvorschlags zur [Regulierung von NGTs](#). Unter der zyprischen Ratspräsidentschaft steht dieser Vorschlag nun kurz vor der finalen Abstimmung im Europäischen Parlament.

Das [Omnibusverfahren](#) X enthält wichtige Modernisierungen für die Pflanzenschutzwirkstoff-Genehmigung, darunter:

- unbefristete Wirkstoffgenehmigungen zur Vermeidung regelmäßiger Neuzulassungsprozesse, ohne dass neue Erkenntnisse vorliegen
- Verbesserungen im Zulassungsverfahren für [Biologicals](#)

Gemeinsam mit unserem europäischen Verband CropLife Europe (CLE) fordern wir zudem Anpassungen von Artikel 4 (7), um die Wirkstoffgenehmigung bei Gefahr im Verzug der Pflanzengesundheit durch fehlende Alternativen effizienter zu gestalten. Ziel bleibt die Schaffung von Rahmenbedingungen, die Innovationen und neue Wirkstoffe wieder ermöglichen.

Der Chemikalien-Omnibus VI enthält wichtige Vorschläge für Erleichterungen im europäischen Dünge-recht:

- den Vorschlag zur Abschaffung der erweiterten REACH-Anforderungen gemäß der Düngeprodukteverordnung (FPR)
- die Einführung eines kriterienbasierten Verfahrens für zusätzliche Mikroorganismen unter CMC 7
- Bestimmungen zur Digitalisierung der EU-Konformitätserklärung

Gemeinsam mit dem europäischen Verband für Biostimulanzien EBIC und dem Verband der europäischen Düngemittel-Industrie Fertilizers Europe begleiten wir die Diskussion des Vorschlags im Europäischen Parlament. ([s. Seite 11](#))

„Ziel bleibt die Schaffung von Rahmenbedingungen, die Innovationen und neue Wirkstoffe wieder ermöglichen.“

Kommunikation und politische Positionierung

2025 setzte der IVA eine Kommunikationskampagne zum Thema „Selbstversorgung in Deutschland“ unter dem Hashtag [#WirSindTeilderLösung](#) um. Die Kampagne platzierte die Kernforderungen der Branche gezielt in Richtung Politik und begleitete sie durch intensive Gespräche mit Behörden und Ministerien. Dabei wurden auf Social Media Engagement-Raten von mehr als 30 Prozent erreicht!

Flankiert wurde dies durch mehrere politische Veranstaltungen wie [parlamentarische Frühstücke](#), [parlamentarische Abende](#), einem [Agrar-Pub-Quiz](#), [Presseinformationen](#) und [Hoftage](#). Dabei wurde auch die vom IVA in Auftrag gegebene Studie der [HFFA-Research GmbH zur Selbstversorgung](#) intensiv diskutiert. ([s. Seite 16](#))

„Als IVA konnten wir wichtige Forderungen im Koalitionsvertrag verankern.“

Fachthemen und wissenschaftliche Begleitung

Weitere Schwerpunkte waren:

- Kritische Auseinandersetzung mit dem Kleingewässermonitoring von UBA/UFZ, inklusive einer eigenen Bewertung zur Identifizierung methodischer Schwächen, sowie Erstellen unabhängiger wissenschaftlicher Auswertungen mit Publikationen, die in konstruktiven Gesprächen mit dem UBA zu einem gemeinsamen Verständnis führten. Diese Auswertungen haben wir unseren Stakeholdern zur Verfügung gestellt.
- Analyse und Kontextualisierung von Berichten über Funde von Pflanzenschutzmitteln in Boden und Luft sowie Auswertung von Begründungen des Umweltbundesamts, dass Deutschland „besondere Bedingungen“ im Vergleich zu den Nachbarländern aufweise, die es in der Zulassung zu berücksichtigen gelte. Diese wurden in Vorbereitung für mögliche Reaktionen entkräftet.
- Erstellen von Beratungsvideos zur Biozidrechts-Durchführungsverordnung (ChemBiozidDV), insbesondere für den Onlinehandel, nachdem das Thema bereits 2024 eine zentrale Rolle gespielt hatte. ([s. Seite 14](#))
- Aktuell ist der IVA mit dem Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUKN) in Diskussion, Erleichterungen in der Umsetzung von Beratungs-Tools zu erreichen.
- Bewertung von Stickstoff-(N)-Stabilisatoren (Inhibitoren) zur Vermeidung von Lachgas-Emissionen im Rahmen der Stickstoffdüngung. Die IVA-Projektgruppe Inhibitoren setzte sich dabei kritisch mit der UBA-Studie "Urease- und Nitrifikationsinhibitoren: Chancen ohne Risiko?" auseinander und konnte belegen, dass die Vorteile der Inhibitoren die Risiken bei Weitem überwiegen.

2025 wurden zwei neue Videos veröffentlicht, die Biostimulanzien verständlich erklären und ihre praktische Anwendung zeigen. Sie sollen Landwirtinnen und Landwirte beim sachgerechten Einsatz unterstützen, indem sie den Nutzen der Produkte realistisch einordnen: hilfreiche Ergänzung, aber kein Ersatz für Pflanzenschutz oder Dünger. Mit rund 700 000 Aufrufen stärken sie Akzeptanz und Sichtbarkeit von Biostimulanzien in Praxis und Öffentlichkeit. ([s. Seite 27](#))

Ausblick

Die aktuellen Entwicklungen zeigen, dass der IVA wesentliche Impulse zur Verbesserung der regulatorischen, wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen setzen konnte. Die erzielten Fortschritte bilden eine solide Grundlage für die weitere politische und fachliche Arbeit. Gleichzeitig bleiben Bürokratieabbau, innovationsfreundliche Regulierung und verlässliche Energiepolitik zentrale Aufgaben für die nächste Zeit.

Frank Gemmer

„Die aktuellen Entwicklungen zeigen, dass der IVA wesentliche Impulse zur Verbesserung der regulatorischen, wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen setzen konnte.“



Im Fokus

Projektgruppe Pflanzenschutzmittelzulassung im BVL: Können Fristen dauerhaft eingehalten werden und wie bekommen wir schneller innovative Produkte in den Markt?

Die aktuelle Bundesregierung strebte bereits in ihrem Koalitionsvertrag an, die Zulassungssituation von Pflanzenschutzmitteln zu verbessern und für eine Verschlankung der behördlichen Zusammenarbeit zu sorgen. [Der IVA forderte darüber hinaus](#), dass sich die Bundesregierung auf EU-Ebene für Verbesserungen in der Wirkstoffgenehmigung auf europäischer Ebene einsetzt, um die Wirkstoffvielfalt wieder zu erhöhen. Notfallzulassungen sollten die die Ausnahme sein, notwendige Pflanzenschutz-Lösungen sollten im Regelverfahren zugelassen werden.

Im Juli 2025 hat das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) hierzu eine [Projektgruppe zur „Neuausrichtung der Pflanzenschutzmittelzulassung“ im Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit \(BVL\)](#) eingerichtet. Fachlich vom Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) gesteuert, war das Ziel der zunächst auf sechs Monate begrenzten Projektgruppe, den Zulassungstau abzubauen und fristgerechte Zulassungsverfahren sicherzustellen. [Dies sollte durch die Verbesserung der behördlichen Zusammenarbeit geschehen – ein Ansatz, den der IVA ausdrücklich begrüßt.](#)

Im Verlauf der Arbeit zeigte sich, dass das BVL die Verfristungen bei Verfahren zur Gegenseitigen Anerkennung (ZVU-Verfahren) und in denen Deutschland als beteiligter Mitgliedstaat im Zulassungsverfahren beteiligt ist (ZV3-Verfahren) komplett abbauen konnte. Ein Kraftakt für die beteiligten Behörden und ein Prozess, den es aufrecht zu erhalten und zu verstetigen gilt. Wie BVL-Präsidentin Professor Dr. Gaby-Fleur Böl in einem Verbändegespräch des BMLEH am 17. Februar 2026 verdeutlichte, ist das nächste Ziel, die Verfahren anzugehen, in denen Deutschland federführend ist („ZV1-Verfahren“) und somit Deutschland wieder attraktiver für Antragsteller zu machen.

Bei ZV1-Verfahren tritt Deutschland als Berichtserstattender Mitgliedstaat auf, die Bearbeitung solcher Verfahren ist deutlich aufwändiger. Überdies zogen die BVL-Präsidentin, aber auch Staatssekretär Professor Dr. Dr. Markus Schick ein positives Ergebnis aus der Arbeit der Projektgruppe, welche am 19. Januar 2026 offiziell ihre Arbeit beendete. Die Entscheidungsgeschwindigkeit konnte deutlich erhöht werden. So beschied das BVL über 100 Zulassungsanträge innerhalb von drei Monaten. Damit scheint der Übergang in die reguläre Verwaltungspraxis erfolgt zu sein. Um dieses hohe Arbeitspensum aufrecht zu erhalten, die verbesserten Arbeitsabläufe zu verstetigen und weiterhin schnelle Entscheidungen des BVL zu erhalten, sollen ein Begleitgremium im BVL eingerichtet und die Digitalisierung und Kommunikation zwischen den Behörden verbessert werden – notwendige Prozesse die der IVA unterstützt. Weiterhin berichtete Staatssekretär Professor Dr. Dr. Schick, dass sich Deutschland auch für bessere Einsatzmöglichkeiten bei der Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln durch Drohnen einsetzt und auch gemeinsam mit dem BfR Möglichkeiten sieht, die risikobasierte Bewertung von Wirkstoffen auszweiten. Dafür möchte man sich auf europäischer Ebene einsetzen.

Der IVA findet hier seine wesentlichen [Forderungen zur Verbesserung der Zulassungssituation durch das BMLEH](#) wieder. Gleichzeitig dürfen diese positiven Prozessfortschritte und Geschwindigkeit der Entscheidungen nicht zulasten der Qualität und Nachvollziehbarkeit der Entscheidungen führen, die die Planungssicherheit der Unternehmen maßgeblich beeinflussen.

Nur so kann Deutschland wieder zu einem attraktiven Zulassungsstandort – auch für ZV1-Verfahren – werden.

Dr. Mark Winter / Dr. Thorsten Scheile

Im Fokus

EU-Omnibus-Verfahren

Die Grundlage für den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in Deutschland ist der Integrierte Pflanzenschutz (IPS). Für die Praxis bedeutet das Vorfahrt für nicht-chemische Maßnahmen wie Sorten- und Standortwahl oder mechanische Bodenbearbeitung. Gemäß dem Grundsatz „So viel wie nötig, so wenig wie möglich“ werden chemische Pflanzenschutzmittel nur als letztes Mittel eingesetzt, um deren Verwendung auf das notwendige Maß zu reduzieren.

Es hakt inzwischen bei dem, was unvermeidbar nötig ist: Damit eine regionale Versorgung mit Lebensmitteln gesichert werden kann, müssen ausreichend wirksame Pflanzenschutzmittel zur Verfügung stehen. Nur so ist die Umsetzung des Integrierten Pflanzenschutzes möglich. Seit Jahren beobachten wir aufgrund der zunehmenden Datenanforderungen in der Wirkstoffgenehmigung und steigenden Ansprüchen in der europäischen Chemikalienregulierung eine Abnahme an verfügbaren chemisch-synthetischen Pflanzenschutz-Wirkstoffen auf EU-Ebene. Dies spiegelt sich in der Vielfalt an Wirkstoffen in Produkten auf deutscher Ebene wider.

Die EU-Kommission hat mittlerweile erkannt, dass „Wirkstoffe schneller vom EU-Markt genommen (wurden) als Alternativen in Form von biologischen oder innovativen risikoarmen Pflanzenschutzmitteln eingeführt wurden. Setzt sich dieser Trend fort, könnte die Fähigkeit der EU, die Lebensmittelversorgung zu gewährleisten, gefährdet sein.“ ([Mitteilung der EU-Kommission vom 19. Februar 2025 „Eine Vision für Landwirtschaft und Ernährung“](#))

Um diesen Trend der Wirkstoffverluste nachvollziehen und sichtbar machen zu können, hat unser europäischer Dachverband CropLife Europe (CLE) eine Website mit Zahlen, Daten und Fakten eingerichtet. Laut dieser „[Farmers' Toolbox](#)“ haben Landwirte in der EU allein seit 2019 netto 89 Pflanzenschutz-Lösungen verloren – ohne dass ein einziger konventioneller Wirkstoff neu genehmigt wurde. Erst seit Januar 2026 gibt es erstmals seit 2019 wieder eine Neu-Genehmigung eines konventionellen Wirkstoffs.

In den Medien war zu lesen, dass die Gesamtzahl der Pflanzenschutz-Wirkstoffe in den letzten Jahren gleichgeblieben ist. Was ist nun richtig? Hier lohnt ein genauer Blick auf die Anzahl und Art der Wirkstoffe, die in Deutschland in den Jahren 2015 bis 2025 in Pflanzenschutzmitteln zugelassen waren:

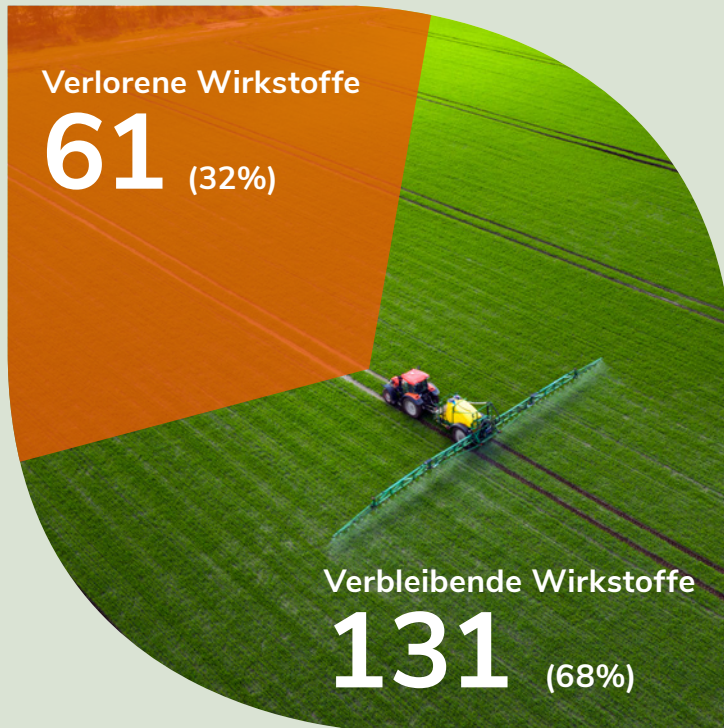
CropLife Europe is committed to sustainable solutions to protect crops.

In the last six and a half years, European farmers have lost 89 crop protection solutions, conventional pesticides and biopesticides, many without viable alternatives.



Screenshot: [Farmers' Toolbox, CropLife Europe](#)
Stand: 30.03.2026

Verlorene Wirkstoffe im Zeitraum 2015–2025



Dem EU-Trend folgend, ist auch in Deutschland die Anzahl von chemisch synthetischen Pflanzenschutz-Wirkstoffen, die in hierzulande zugelassenen Pflanzenschutzmitteln verwendet werden, zwischen 2015 und 2025 deutlich zurückgegangen. Von insgesamt 192 nicht im ökologischen Landbau zugelassenen Wirkstoffen verloren 61 Wirkstoffe ihre Genehmigung – ein Rückgang um 32 Prozent. Besonders stark betroffen war der Bereich der chemischen Insektizide zur Spritzanwendung im Freiland – hier wurden 44 Prozent der bisherigen Wirkstoffe verboten, sind ausgelaufen oder von den Herstellern aufgrund der gestiegenen Anforderungen nicht wieder zur Genehmigung vorgelegt.

Trotz dieser erheblichen Einschnitte blieb die Gesamtzahl aller zugelassenen Wirkstoffe im Zehnjahreszeitraum nahezu konstant. Wie kann das sein?

"Der IVA begrüßt grundsätzlich das Vorhaben der EUKommission, mit dem „Food and Feed Simplification Omnibus“ Bürokratie abzubauen, den regulatorischen Rahmen zu modernisieren und gleichzeitig die hohen Standards für Lebensmittel- und Futtermittelsicherheit, die Gesundheit von Mensch und Tier sowie den Umweltschutz zu wahren."



Die stabile Gesamtzahl ergibt sich im Wesentlichen aus strukturellen Verschiebungen innerhalb der Gruppe der zugelassenen Wirkstoffe:

- Neu hinzugekommene Wirkstoffe sind teilweise weniger wirksam oder wirken auf andere Schadorganismen.
- Neue und bekannte Wirkstoffe werden in ihrer Nutzung immer mehr eingeschränkt, zum Beispiel auf bestimmte Kulturen oder auf die Anwendung im Gewächshaus.
- Die Zunahme bei „biologischen“ Insektizid-Wirkstoffen ist vor allem dadurch begründet, dass nun mehrere Stämme von *Bacillus thuringiensis* und *Cydia pomonella* zugelassen sind. Die Bekämpfungsmöglichkeiten wurden damit jedoch nicht erweitert: Alle wirken gegen die gleichen Schadorganismen und sind gegen andere Schädlinge unwirksam.
- Die Zunahme bei fungiziden Wirkstoffen kommt u. a. dadurch zustande, dass nun mehrere Stämme von *Bacillus amyloliquefaciens* zugelassen sind.
- Neu hinzu kamen Spezialisten wie *Aureobasidium pullulans* (zwei Stämme) und Wirkstoffe mit geringer Wirksamkeit wie Orangenöl und Kaliumhydrogencarbonat.

Wichtig ist: Die reine Anzahl der verfügbaren Wirkstoffe lässt keine Rückschlüsse zu, ob für alle Anwendungsgebiete ausreichend wirksame Pflanzenschutz-Verfahren zur Verfügung stehen.

Insgesamt zeigt die Entwicklung, dass der Verlust wirksamer chemisch synthetischer Wirkstoffe durch die Zunahme biologischer oder schwächer wirksamer Präparate nicht ausgeglichen wird. Während die formale Zahl der zugelassenen Wirkstoffe stabil bleibt, nehmen die tatsächlichen Bekämpfungsmöglichkeiten in der landwirtschaftlichen Praxis merklich ab.

Der europäische Gesetzgeber beschäftigt sich bereits in einem [Vereinfachungspaket](#) (Food and Feed Safety Simplification Omnibus) damit, die Verfügbarkeit von Pflanzenschutzmitteln in der EU zu erhöhen.

Der IVA begrüßt grundsätzlich das Vorhaben der EU-Kommission, mit dem „Food and Feed Simplification Omnibus“ Bürokratie abzubauen, den regulatorischen Rahmen zu modernisieren und gleichzeitig die hohen Standards für Lebensmittel- und Futtermittelsicherheit, die Gesundheit von Mensch und Tier sowie den Umweltschutz zu wahren. Unser Appell ist, die aktuellen Vorschläge der EU-Kommission noch ambitionierter zu verfolgen.

Mittelfristig braucht es aber eine fundamentale Neuausrichtung des Zulassungsprozesses von gefahren-basierten Ausschlusskriterien hin zu einer balancierten und datenbasierten Risikobewertung als Grundlage für ein robustes, möglichst feldspezifisches Risikomanagement unter Nutzung der digitalen Chancen des 21. Jahrhunderts. Dabei sollte auch die Anerkennung der Nahrungsmittelproduktion als wichtigste Dienstleistung auf der Agrarfläche als ein Ziel mit in die VO 1107/2009 aufgenommen werden. Wenn das nicht adressiert wird, dann wird sich an der Verfügbarkeit von wirksamen Pflanzenschutz-Lösungen für die Landwirtschaft in der Zukunft nichts ändern, mit dramatischen Folgen für die Versorgung mit Lebensmitteln aus regionaler Produktion.

Dr. Mark Winter

Im Fokus

Biozide: Nationale Sonderregelung belastet mittelständische Unternehmen

2025 standen Mitgliedsunternehmen des IVA vor erheblichen regulatorischen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Biozidrechts-Durchführungsverordnung (ChemBiozidDV). Deutschland hat damit einen europaweit einmaligen Sonderweg bei der Abgabe von Biozid-Produkten eingeschlagen:

Seit 1. Januar 2025 gilt ein Selbstbedienungsverbot. Produkte wie Ameisenköderdosen oder Mottenpapier sind nicht mehr frei verkäuflich, sondern müssen im stationären Handel in verschlossenen Schränken aufbewahrt werden. Zusätzlich ist vor jeder Abgabe - auch online - ein verpflichtendes Beratungsgespräch durch geschultes Personal vorgeschrieben. Trotz deutlicher Kritik des Bundesrats wurden diese praxisfernen Vorgaben umgesetzt.

Die neuen Schulungs- und Beratungspflichten verursachen im Handel und bei Herstellern erhebliche Zusatzkosten: Der Aufwand führt zu Bürokratiebelastungen in Millionenhöhe. Erste Handelsunternehmen haben bereits betroffene Produkte ausgelistet. Besonders mittelständische Unternehmen spüren daraus resultierende Absatzhemmnisse bis hin zu faktischen Marktbeschränkungen. Da andere EU-Staaten keine vergleichbaren Vorgaben kennen, entstehen zusätzliche Wettbewerbsnachteile im Binnenmarkt.

Der IVA hat sich seit Inkrafttreten der Regelungen intensiv gegenüber Politik und Verwaltung für eine praxisgerechte Anpassung eingesetzt. Ziel ist eine verhältnismäßige Ausgestaltung der Abgaberegeln und die Vermeidung nationaler Sonderwege. Die wirtschaftlichen Auswirkungen wurden gegenüber dem Bundesumweltministerium adressiert, zudem drängt der IVA weiterhin auf eine Überprüfung der §§ 10–13 ChemBiozidDV.

Parallel zur politischen Arbeit hat der IVA seine Mitglieder bei der praktischen Umsetzung unterstützt. Für den Online-Handel wurde eine gemeinsame Branchenlösung entwickelt, um das gesetzlich geforderte Abgabegespräch rechtssicher und praktikabel abzubilden.

„Ziel bleibt, die gesetzlich geforderten Informations- und Beratungspflichten verhältnismäßig, digital und wirtschaftlich tragfähig umzusetzen.“

Dazu gehören:

- standardisierte Beratungsvideos für relevante Produktgruppen
- modularer Aufbau für flexible Nutzung durch Handel und Industrie
- einheitliches Branchenkonzept
- juristische und fachliche Begleitung

Bis Ende 2025 entstanden bereits acht Beratungsvideos, u. a. für Rodentizide, Mückensprays, Mottenpapier sowie Produkte zur Ameisen- und Fliegenbekämpfung.



Zurzeit dürfen diese Videos aufgrund behördlicher Vorgaben noch nicht eingesetzt werden. Der IVA setzt sich jedoch auch auf gerichtlichem Weg dafür ein, dass eine rechtssichere und praxisgerechte Nutzung dieser Branchenlösung ermöglicht wird. Ziel bleibt, die gesetzlich geforderten Informations- und Beratungspflichten verhältnismäßig, digital und wirtschaftlich tragfähig umzusetzen.

Der IVA wird sich weiterhin politisch und fachlich dafür einsetzen, die unverhältnismäßigen Belastungen der ChemBiozidDV zu reduzieren und langfristig wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen für seine Mitglieder sicherzustellen.

Sipan Kahlaf



- Verband ▾
- Fachgebiete ▾
- Themen ▾
- News & Presse ▾
- Publikationen ▾

#Wir sind Teiler der Lösung

Für Klima, Umwelt und Ernährungssicherheit – im Dialog mit Politik, Wissenschaft, Medien und Landwirtschaft.

[Mehr erfahren →](#)

→ SCROLL DOWN

Aktuelles



Digitale Kommunikation

#WirSindTeilderLösung

Kampagnenjahr 2025: Sichtbarkeit, Verantwortung und strategische Reife

2025 war für den IVA ein prägendes Jahr. Mit der Kampagne #WirSindTeilderLösung haben wir gezeigt, dass die Agrarchemie nicht nur technische Innovationen liefert, sondern aktiv zur Bewältigung großer gesellschaftlicher Herausforderungen beiträgt: zu Klima- und Umweltschutz ebenso wie zur Ernährungssicherheit. Diese Positionierung war keine Kür, sondern eine kommunikative Notwendigkeit – denn die gesellschaftlichen Erwartungen an eine starke, verlässliche und nachhaltige Landwirtschaft sind hoch.

Warum Kampagne? – Ein gesellschaftlicher Realitätscheck

Dass die Debatte über Ernährungssicherheit 2025 einen neuen Stellenwert bekam, zeigt auch eine vom IVA beauftragte [Civey-Befragung](#): Fast 40 Prozent der Verbraucher halten die künftige Lebensmittelversorgung für unsicher; unter den 18–29-Jährigen ist es sogar jede zweite Person. Gleichzeitig sehen zwei Drittel der Befragten die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft als den entscheidenden Faktor für eine stabile Versorgung.

Diese Zahlen machen deutlich: Die Gesellschaft sucht Orientierung. Und sie erwartet, dass Branchen wie die Agrarchemie klare, verständliche und verlässliche Antworten geben. Genau hier setzt die Kampagne an – mit dem Anspruch, komplexe Zusammenhänge nicht nur zu erklären, sondern einzuordnen und Verantwortung sichtbar zu machen.

Strategischer Ansatz: Mit Erklärvideos in den politischen Diskurs

Der Schwerpunkt der im Wesentlichen digitalen Kampagne lag auf einer Serie von sieben animierten Erklärvideos, die über den Kampagnenzeitraum hinweg nach und nach veröffentlicht wurden. Jedes Video widmete sich einem spezifischen Schwerpunktthema – von Klimaanpassung und CO₂ Reduktion über Biodiversitätsschutz bis hin zur Stabilisierung der Nahrungsmittelversorgung. Die kurzen, prägnanten Clips zeigen anschaulich, wie moderne Agrarchemie zur Lösung zentraler Herausforderungen beiträgt und welche Rolle sie für eine leistungsfähige, nachhaltige Landwirtschaft spielt.

Ergänzt wurde die Ausspielung der Videos durch präzise digital platzierte Anzeigen in ausgewählten Politik- und Fachmedien, um sicherzustellen, dass die Inhalte dort ankommen, wo agrarpolitische Debatten geführt, Meinungen geformt und Entscheidungen vorbereitet werden. So entstand eine digitale Kampagnendynamik, die Fachöffentlichkeit, Medien und

politische Entscheider gleichermaßen erreichte und die eng an die kontinuierliche Arbeit des IVA in der politischen Kommunikation anschloss.

Die Kampagne im digitalen Raum: Reichweite mit Substanz

Die Wirkung der Kampagne lässt sich auch quantitativ eindrucksvoll belegen. 2025 erreichte der IVA:

- über 9 Millionen Menschen,
- mehr als 35 Millionen Sichtkontakte,
- über 13 Millionen Videoaufrufe

Diese enorme Sichtbarkeit war bewusst angestrebt. Breite Reichweite schafft das Grundrauschen, das nötig ist, um Botschaften im öffentlichen Diskurs zu verankern. Doch Reichweite allein genügt nicht – entscheidend ist, welche Zielgruppen tatsächlich erreicht und aktiviert werden.

Qualitative Wirkung – Zielgruppen, die zählen

Trotz der großen Zahlen blieben wir als IVA unserem Kern treu: Wir richteten uns gezielt an Medien, Politik und die wissenschaftlich-fachliche Öffentlichkeit. Besonders auf [LinkedIn](#) und [YouTube](#) erzielte die Kampagne überdurchschnittliche Interaktionsraten, was zeigt, dass gerade diese relevanten Multiplikatoren nicht nur erreicht wurden, sondern aktiv in den inhaltlichen Austausch traten. Quantitative Stärke und qualitative Präzision ergänzten sich so zu einer wirksamen Gesamtstrategie.

Crossmedialer Höhepunkt: Die Studie zum Selbstversorgungsgrad

Ein zentraler Baustein der Kampagne war eine vom IVA beauftragte [Studie](#) zum Einfluss fehlender Pflanzenschutzmittel auf den Selbstversorgungsgrad in Deutschland. Ihr besonderer Wert lag nicht allein im wissenschaftlichen Inhalt, sondern darin, wie sie kommunikativ eingebettet wurde: Pressearbeit, digitale Inhalte und politische Dialogformate griffen ineinander und verstärkten sich gegenseitig. Die Veröffent-

Die Kampagne verbindet auch 2026 fachliche Tiefe, politische Relevanz und kommunikative Haltung – und bleibt anschlussfähig in einem Umfeld, das verlässliche Orientierung mehr denn je braucht.

lichung wurde durch ein Pressegespräch begleitet, in sozialen Medien wurden zentrale Studienaspekte in verständliche Visuals und Erklärformate übersetzt, und ein Parlamentarischer Abend in Berlin verschaffte dem Thema eine politische Bühne und Tiefe. So entstand ein kohärentes, crossmediales Narrativ, das weit über die reine Veröffentlichung hinauswirkte.

Agilität als Erfolgsfaktor – besonders im Wahljahr

Kein Kampagnenjahr verläuft exakt nach Plan – und 2025 schon gar nicht. Der vorgezogene Bundestagswahlkampf stellte die Kommunikationsplanung des IVA kurzfristig auf die Probe. Doch statt in Reaktivität zu verfallen, nutzten wir unsere strategische Klarheit und inhaltliche Zentrierung, um schnell, aber strukturiert auf die veränderte Lage zu reagieren. Diese Agilität stellte sicher, dass zentrale Botschaften zur Ernährungssicherheit, zur Rolle moderner Betriebsmittel und zur Klimastabilisierung auch im verdichteten Wahlkampfumfeld präsent blieben.

Fakten statt Framing: Der kommunikative Auftrag für 2026

2026 werden wir unsere Kommunikationsarbeit noch stärker an einem klaren inhaltlichen Fokus ausrichten. Der Claim [#WirsindTeilderLösung](#) bleibt das verbindende Dach, unter dem künftig pro Quartal genau ein Fokus-Thema intensiv und über alle Kanäle hinweg bearbeitet wird. Dieses Prinzip der thematischen Verdichtung soll die Wiedererkennbarkeit erhöhen und zugleich den politischen wie fachlichen Dialog vertiefen. Veranstaltungen, Hintergrundgespräche und parlamentarische Formate werden dabei eine noch größere Rolle spielen, weil sie den direkten Austausch ermöglichen – gerade in Phasen politischer Dynamik.

Gleichzeitig gestalten wir die digitale Kommunikation verstärkt nach dem Leitmotiv „Fakten statt Framing“: Die Vielzahl an Mythen, verkürzten Narrativen und Fehlinformationen im Netz verlangt eine klare, sachlich präzise und zugleich zugängliche Vermittlung wissenschaftlicher Grundlagen. Wir setzen deshalb darauf, komplexe Zusammenhänge verständlich aufzubereiten und Fehlannahmen entschieden, aber konstruktiv zu korrigieren. Damit verbindet die Kampagne auch 2026 fachliche Tiefe, politische Relevanz und kommunikative Haltung – und bleibt anschlussfähig in einem Umfeld, das verlässliche Orientierung mehr denn je braucht.

Fazit

Die Kampagne [#WirSindTeilderLösung](#) hat den IVA 2025 sichtbarer, relevanter und dialogfähiger gemacht. Sie hat gezeigt, dass moderne Verbandskommunikation nicht nur von Inhalten, sondern von Strategien, Haltung und Agilität lebt. Die Kombination aus breiter Reichweite und gezielter Ansprache entscheidender Zielgruppen, aus wissenschaftlicher Fundierung und klarer Erzählung, aus Planungssicherheit und Flexibilität war der Schlüssel des Erfolgs.

2026 werden wir diesen Weg konsequent fortsetzen: mit fokussierten Themen, starker Faktenkommunikation und Formaten, die politische und gesellschaftliche Wirkung entfalten – ganz im Sinne des Leitmotivs: Wir sind Teil der Lösung.

Hans F. Kaufmann



Website-Relaunch

Stärkt digitale Präsenz und Auffindbarkeit

Mit dem Relaunch der Website www.iva.de hat der IVA seinen Online-Auftritt umfassend überarbeitet. Das neue Layout ist modern, übersichtlich strukturiert und erleichtert den Zugang zu zentralen Inhalten des Verbands.

Im Mittelpunkt stehen klare „Call to Actions“: Positionspapiere, Stellungnahmen, Publikationen, Videos und weitere Materialien sind nun schneller auffindbar und besser gebündelt. Optimierte Such- und Filterfunktionen erhöhen die Benutzerfreundlichkeit und unterstützen eine gezielte Recherche.

Digitale Kommunikation strategisch weiterentwickeln

Der Relaunch der IVA-Website zählt – wie auch die Neuausrichtung der Kommunikationsinitiative „feldhelden“ – auf die weiterentwickelte Verbandsstruktur ein. Fachgebietsübergreifende Themen werden stärker vernetzt dargestellt und die kommunikative Schlagkraft des Verbands insgesamt gestärkt.

Darüber hinaus wird die Website kontinuierlich weiterentwickelt, insbesondere mit Blick auf Suchmaschinen und KI-gestützte Informationssysteme. So stellt der IVA sicher, dass seine Themen und Positionen auch künftig sichtbar, auffindbar und anschlussfähig bleiben.

Werfen Sie gerne einen Blick auf unsere neue Website – www.iva.de

Christoph Kossler

Relaunch "feldhelden"

Kommunikationsinitiative neu aufgestellt

Der IVA hat seine bisherige Kommunikationsmarke „Die Pflanzenschützer“ strategisch weiterentwickelt und unter dem Namen „feldhelden“ neu positioniert. Die seit 2013 bestehende Initiative unterstützt die Verbandsarbeit und fördert den sachlichen, faktenbasierten Austausch zwischen Landwirtschaft, Gesellschaft und regionalen Entscheidungsträgern.

Hintergrund des Relaunchs ist die organisatorische Weiterentwicklung des Verbands. Entsprechend wird die Initiative thematisch erweitert: Neben dem Pflanzenschutz adressiert sie künftig den modernen Pflanzenbau insgesamt sowie fachbereichsübergreifende Themen wie Nachhaltigkeit, Ernährungssicherung und Digitalisierung.

Modernen Pflanzenbau sichtbar machen und Dialog fördern

Unter dem Leitmotiv „Gesunde Pflanzen. Sichere Ernten. Für uns alle.“ steht die Arbeit von Landwirtinnen und Landwirten im Mittelpunkt. Ihr Beitrag zu einer leistungsfähigen, sicheren und nachhaltigen Lebensmittelproduktion soll sichtbar werden und das gesellschaftliche Verständnis für moderne Landwirtschaft stärken.

Gleichzeitig werden die „Feldheldinnen und Feldhelden“ dabei unterstützt, sich als Teil einer wachsenden Community zu engagieren und Erfahrungen aus der Praxis authentisch in die öffentliche Diskussion einzubringen.

Ein zentrales Element bleibt daher die Mitmach-Aktion „Schau ins Feld!“.

Hohe Reichweite und starke Interaktion

In den ersten fünf Monaten nach dem feldhelden-Relaunch zeigt die Entwicklung der Social-Media-Aktivitäten ein sehr positives Bild: Mit knapp 1 Million Impressions, einer Reichweite von 453 168 und einer Engagement-Rate von 8,5 Prozent erzielt der neue Auftritt nicht nur hohe Sichtbarkeit, sondern auch eine überdurchschnittliche Interaktion mit den Inhalten.

Rund 3700 Menschen folgen der Initiative auf ihrem [Instagram-Kanal](#), knapp 28 000 auf dem [Facebook-Kanal](#). Auch die Website <https://die-feldhelden.de> entwickelt sich positiv: Seit dem Relaunch verzeichnet sie durchschnittlich etwa 5500 Besucherinnen und Besucher pro Monat bei einer durchschnittlichen Verweildauer von ca. 2 Minuten.

Christoph Kossler





Nachhaltigkeit

CBAM: Das nächste Puzzleteil der EU-Klimapolitik

Der Carbon Border Adjustment Mechanism (CBAM) ergänzt das europäische Emissionshandelssystem (EU-ETS) sinnvoll. Beide Systeme führen dazu, dass CO₂-Emissionen Kosten für die Hersteller verursachen. Während das EU-ETS inländische Produzenten bereits seit mehreren Jahren zu Investitionen in emissionsärmere Verfahren anreizt, soll CBAM verhindern, dass billige Importe aus Regionen mit niedrigeren Klimastandards diese Anstrengungen unterlaufen und ebenfalls Anreize für Klima-Investitionen setzen.

In der Düngemittel-Industrie, die früh in Effizienz und CO₂-Reduktion investiert hat, wirkt CBAM als Ausgleich: Er mindert Wettbewerbsverzerrungen und stärkt klimafreundliche Produktionsweisen. In seiner Zielsetzung ist der Mechanismus daher nicht nur gerecht, sondern klima- und industriepolitisch notwendig.

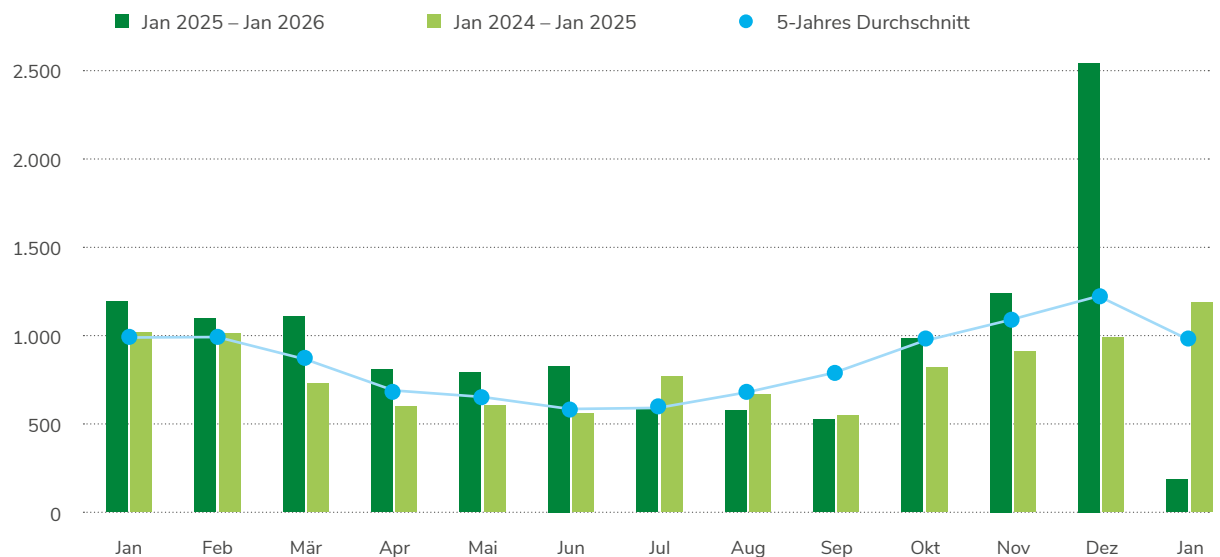
Holpriger Start

Die Umsetzung verlief jedoch holprig. Die Europäische Kommission kommunizierte zentrale Umsetzungsvorgaben erst kurz vor Inkrafttreten der „Bepreisungsphase“, wodurch sämtliche Marktakteure, europäische Hersteller, Importeure und landwirtschaftliche Betriebe, in Unsicherheit gehalten wurden. Insbesondere die späte Veröffentlichung zentraler Vorgaben durch die EU-Kommission führte dazu, dass Importe vorgezogen wurden, um potenzielle Kosten- und Compliance-Risiken zu vermeiden.

Volatile Importe

Der Höhepunkt dieser Entwicklung wurde im Dezember 2025 erreicht: Die Importe haben sich im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt. Mit 2,37 Millionen Tonnen Stickstoffdünger wurde innerhalb eines einzigen Monats ein Volumen eingeführt, das rund 28 Prozent des gesamten jährlichen Stickstoffdüngerverbrauchs in Europa entspricht.

Abbildung:
Monatliche N-Düngemittel EU-Importe (Kt),



Quelle: Eigene Darstellung nach [Fertilizers Europe 2026](#)

Das schwache Importniveau im Januar 2026 ist also keine durch CBAM-Preisaufläge getriebene Entwicklung, sondern die logische Gegenbewegung nach einer regulatorisch induzierten Marktverwerfung. Kurzfristig entfaltet CBAM kaum Preiswirkung, da CO₂-Kosten erst schrittweise greifen.

Unbegründete Forderungen

Vor diesem Hintergrund sind die seit Jahresbeginn lauter werdenden Forderungen nach einer Aussetzung von CBAM nicht stichhaltig. „Artikel 27a“ in der CBAM-Verordnung sieht lediglich eine vorübergehende Aussetzung der Anwendung von CBAM für bestimmte Waren im Falle unvorhergesehener Umstände vor. Ob die derzeitigen Herausforderungen eine solche Situation darstellen, erscheint jedoch fraglich.

Ausblick

Mittel- und langfristig erfordern die ambitionierten europäischen Klimaziele weiterhin große Anstrengungen und hohe Investitionen – insbesondere von der Düngemittel-Industrie. In der aktuellen Ausgestaltung drohen ETS und CBAM jedoch wie zusätzliche Belastungen zu wirken, ohne ausreichende Planungssicherheit zu bieten. Notwendig sind daher präzisere Regeln, klare Kommunikation und gezielte Entlastungen für Industrie und Landwirtschaft. Nur so kann CBAM seine ausgleichende Wirkung für eine faire und stabile europäische Produktionslandschaft entfalten.

Dr. Jörg Müller / Dr. Theresa Krato

„Mittel- und langfristig erfordern die ambitionierten europäischen Klimaziele weiterhin große Anstrengungen und hohe Investitionen – insbesondere von der Düngemittel-Industrie.“



PAMIRA und PRE

30 Jahre PAMIRA – drei Jahrzehnte gelebte Nachhaltigkeit

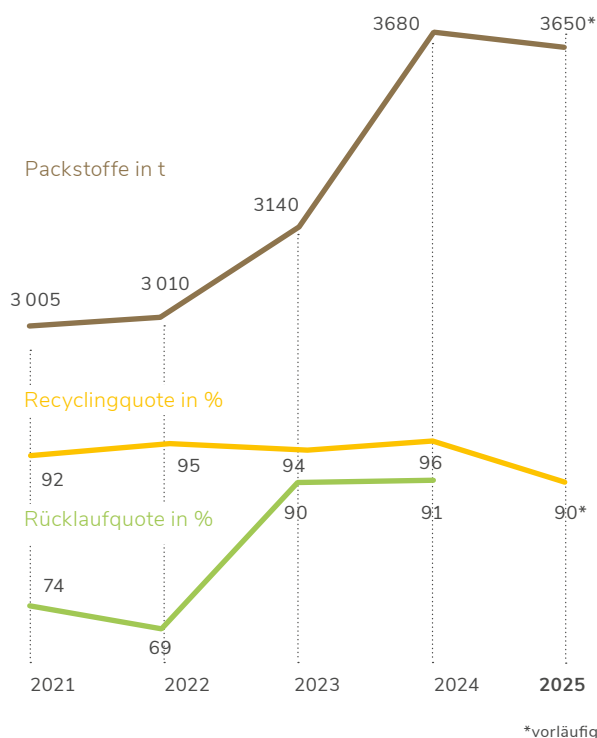
2026 feiert PAMIRA (Packmittel Rücknahme Agrar) sein 30-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum ist ein besonderer Anlass, die Bedeutung des kostenlosen Rücknahmesystems für restentleerte Pflanzenschutz-Kanister und Flüssigdünger-Verpackungen noch stärker in den Fokus zu rücken und seine Leistungen sichtbar zu machen. Mit verschiedenen Aktionen soll das Bewusstsein für PAMIRA und die Relevanz funktionierender Rücknahmesysteme weiter geschärft, das Vertrauen und die Wertschätzung bei Landwirtinnen und Landwirten sowie Anwendenden gestärkt und zugleich der Beitrag von Recycling und Ressourcenschonung noch deutlicher vermittelt werden. Geplant sind unter anderem Interviews an Sammelstellen sowie Gespräche mit Menschen, die PAMIRA über viele Jahre hinweg begleitet und mitgestaltet haben. Auf diese Weise sollen Erfahrungen, Entwicklungen und das Engagement aus der Praxis anschaulich dokumentiert werden. Ergänzt wird dies durch eine fotografische Begleitung der Sammlungen im Jahr 2026, deren Eindrücke in einer Foto-Collage zusammengeführt werden sollen.



Das 30-jährige Jubiläum steht damit nicht nur für den Rückblick auf drei erfolgreiche Jahrzehnte, sondern auch für einen klaren Blick nach vorn. Es soll genutzt werden, um die Sichtbarkeit des Systems weiter zu erhöhen, die Leistungen aller Beteiligten zu würdigen und die Bedeutung von Rücknahme, Recycling und verantwortungsvollem Umgang mit Ressourcen noch stärker im öffentlichen Bewusstsein zu verankern.

Auch die Sammelergebnisse 2025 unterstreichen die Leistungsfähigkeit des Systems. Zwar verzeichnete PAMIRA gegenüber dem Vorjahr einen leichten Rückgang um 0,75 Prozent – mit rund 3650 Tonnen wurde die Marke von 3000 Tonnen jedoch bereits im fünften Jahr in Folge deutlich überschritten. Gleichzeitig wurde das Sammelstellennetz weiter ausgebaut: Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der offiziellen Sammelstellen auf insgesamt 433 (2024: 423). Die Sammelstellen werden überwiegend beim Agrarhandel eingerichtet, der das System durch sogenannte PAMIRA-Systemerklärungen wesentlich unterstützt. Dort erfassen Kontrolleure der RIGK GmbH, Wiesbaden, die das System betreut, gespülte und restentleerte Verpackungen agrargewerblicher Pflanzenschutzmittel und Flüssigdünger, die anschließend einer umweltgerechten Entsorgung zugeführt werden.

PAMIRA: Entwicklung der Rücknahmemengen



Quelle: RIGK GmbH, IVA





Video zu 30 Jahre PAMIRA®:
Gemeinsam verantwortungsvoll handeln.

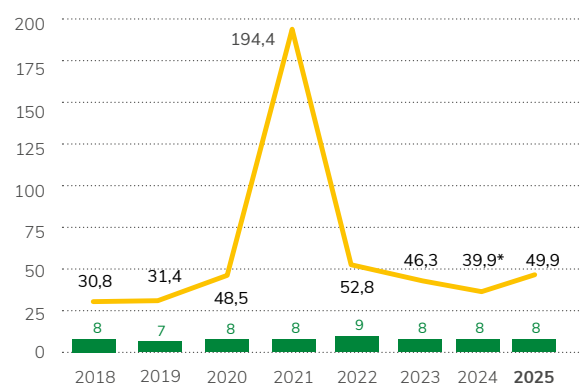
Auch im Jubiläumsjahr 2026 wird PAMIRA sein Sammelnetz weiter ausbauen und seine Dienstleistungen in bewährter Qualität anbieten. Vorgesehen sind 449 Sammelstellen mit insgesamt 482 Terminen. Detaillierte Informationen zu den Sammlungen sind auf der PAMIRA-Webseite www.pamira.de zu finden.

Positiv entwickelt haben sich zudem die Sonder-sammlungen von Pheromon-Dispensern in Weinbau-regionen. Mit 51,23 Tonnen lag die erfasste Menge erneut über dem Vorjahreswert (2025: 47,79 Tonnen). Dank der sortenreinen Erfassung konnten auch diese Materialien einer hochwertigen Verwertung zuge-führt werden.

2025 konnte das PRE-System (Pflanzenschutzmit-tel Rücknahme und Entsorgung) die erfasste Menge gegenüber dem Vorjahr deutlich steigern. Im zwölf-ten Betriebsjahr wurden insgesamt 49,98 Tonnen (2024: 39,92 Tonnen) unbrauchbare Pflanzenschutz-mittel und weitere Agrarchemikalien einer umweltge-rechten Entsorgung zugeführt. Die kostenpflichtigen Dienstleistungen des PRE-Systems stehen weiterhin jederzeit über die kostenfreie Hotline 0800 3086001 sowie über die Website www.pre-service.de zur Ver-fügung. Für November 2026 ist zudem die temporäre Einrichtung von bis zu zehn stationären Sammelstel-ten im Handel oder bei Sonderabfall-Zwischenlägern in identifizierten Schwerpunktgebieten vorgesehen.

Sipan Kahlaf

PRE-Aktion 2018–2025
Pflanzenschutzmittel: Rücknahme und Entsorgung



■ Anzahl Sammelstellen
 ■ Rücklauf (t)
 Gesamt = Sammelstellen + Einzelentsorgung
 * 30,2 t über Einzelentsorgung



7. IVA-Symposium Biostimulanzien

Austausch, Erkenntnisse und Impulse für zukünftige Entwicklungen im Versuchswesen

Am 18. September 2025 hatte der IVA wieder eine bedeutende Plattform für den Austausch rund um das Thema Biostimulanzien geschaffen. Im Mittelpunkt stand das Versuchswesen rund um Biostimulanzien – mit spannenden Vorträgen, Diskussionen und Praxisberichten.

Die Veranstaltung vereinte – online als auch vor Ort in Kassel-Wilhelmshöhe – rund 150 Teilnehmende aus Wissenschaft, Beratung, Behörden, Industrie und Handel, um aktuelle Forschungsergebnisse, regulatorische Entwicklungen sowie praktische Erfahrungen rund um Biostimulanzien zu diskutieren.

Ein besonderer Mehrwert entstand durch die intensive Diskussion darüber, an welchen Stellen Anpassungen im Versuchsaufbau sinnvoll wären und welche Voraussetzungen dafür geschaffen werden müssen.

Die Teilnehmenden konnten zentrale Fragestellungen zur praktischen Anwendung adressieren, bestehende Hemmnisse benennen und gleichzeitig den Blick auf zukünftige Entwicklungen im Versuchswesen richten.

Die [Vorträge und ein Mitschnitt des Symposiums](#) sind auf der IVA-Website zu finden.

Dr. Theresa Krato / Kathrin Draaken



7. Symposium Biostimulanzien am 18. September 2025 in Kassel. Kathrin Draaken, Dr. Theresa Krato, Rolf Allner, Caroline Benecke, Franziska Sandberg, Ulrich Schläfer, Ludwig Thiem, Dr. Thomas Leppin, Jörn-Fried Johannsen (v. l.).

Biostimulanzien –

Videos vermitteln Wissen
und stärken die Akzeptanz der Produktgruppe

2025 haben wir unser Informationsangebot zu Biostimulanzien mit zwei neuen Videos erweitert – verständlich, anschaulich und praxisnah.

Eine kurze Animation führt in die Produktgruppe ein und erklärt, was Biostimulanzien sind und wie sie wirken. Daneben zeigt ein Praxisbericht von Jan-Steffen Grünhagen, wie Biostimulanzien pflanzenbauliche Maßnahmen sinnvoll ergänzen und Erträge absichern können – besonders unter schwierigen Standort- und Witterungsbedingungen.

Die Videos richten sich vor allem an Landwirtinnen und Landwirte. Ziel ist, die Akzeptanz von Biostimulanzien in der Praxis zu stärken und einen sachgemäßen, fachlich fundierten Umgang mit der Produktgruppe zu fördern. Dabei soll ein realistisches Bild ihrer Möglichkeiten vermittelt werden: Biostimulanzien sind eine wertvolle Unterstützung, ersetzen jedoch keine Pflanzenschutz- und Düngemittel.



Darüber hinaus tragen die Videos dazu bei, Biostimulanzien auch in der breiten Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Sie verdeutlichen, dass die Produkte ein ergänzendes Werkzeug im integrierten Pflanzenbau sind und damit zu einer nachhaltigen Pflanzenproduktion beitragen.

Mit kanalübergreifend rund 700 000 Aufrufen erzielten die Videos bisher eine große Reichweite und haben zahlreiche positive Rückmeldungen erhalten.

Kathrin Draaken / Christoph Kossler





Markt

Der Pflanzenschutzmarkt 2025

Entwicklungen, Herausforderungen und Trends >>>

Der Nettoinlandsumsatz (NIU) zum 31.12.2025 betrug 1,273 Milliarden Euro. Für das Direktgeschäft zwischen der im IVA organisierten Industrie und dem Pflanzenschutzgroßhandel bedeutet das im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von 4,3 Prozent.

Entwicklung des Nettoinlandsumsatzes IVA-Mitgliedsfirmen in Milliarden Euro

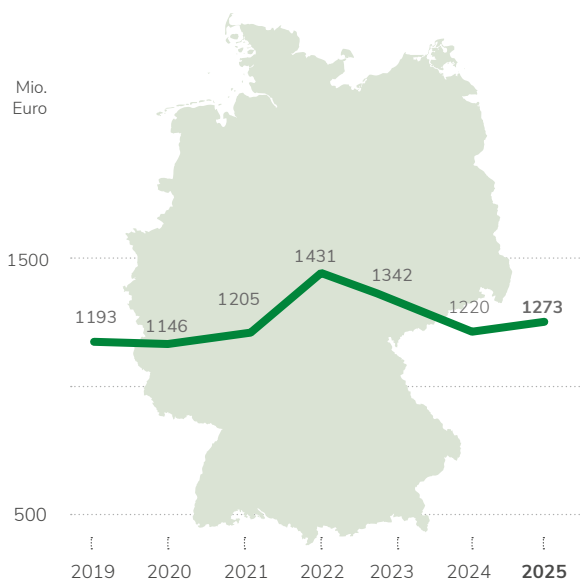
| | 2024 | 2025 | % 24/25 |
|------------|-------|-------|---------|
| NIU | 1,220 | 1,273 | 4,3 |

Quelle: IVA-Mitgliedsfirmen

Der deutsche Pflanzenschutzmarkt⁶

Die landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland stehen anhaltend vor erheblichen wirtschaftlichen und agrarpolitischen Herausforderungen. Trotz durchschnittlicher bis guter Ernteerträge belasten steigende Produktionskosten und niedrige Erzeugerpreise weiterhin die wirtschaftliche Lage.

Entwicklung des Pflanzenschutzmarkts in Deutschland Nettoinlandsumsatz in Millionen Euro



Quelle: IVA-Treuhandstelle

Das durchschnittliche Betriebsergebnis der Haupterwerbsbetriebe sank im Wirtschaftsjahr 2025 erneut deutlich gegenüber dem Vorjahr. Vergleichsweise stabil entwickelten sich die Veredelungsbetriebe.

Der Winter 2024/2025 war mild, sonnig und niederschlagsarm. Die Ackerbaukulturen haben den Winter ohne nennenswerte Auswinterungsschäden überstanden. Das Frühjahr 2025 war warm, sonnig und extrem trocken, wodurch sowohl Winterkulturen als auch Frühljahrsaussaaten verstärkt bis in den Mai hinein unter Trockenstress litten. Der Sommer zeigte sich insgesamt warm, jedoch mit einem nassen Juli. Die unregelmäßige Wasserversorgung sowie Hitzeperioden wirkten sich regional ungünstig auf die Ertragsbildung in Getreide und Raps aus.

Herbizidmarkt

Der Herbizidumsatz liegt mit 606 Millionen Euro um 18,6 Prozent höher als im Vorjahr. Die Wintergetreidefläche zur Ernte 2025 ist deutlich gestiegen, nachdem sie 2024 aufgrund der extrem nassen Aussaatbedingungen stark eingebrochen war². Die Frühjahrsbehandlungsquote war insbesondere beim Einsatz gräserwirksamer Produkte auf einem durchschnittlichen bis leicht erhöhten Niveau¹. Bei voraussichtlich gestiegener Getreideanbaufläche konnte die Anwendung von Herbiziden im Herbst 2025 unter sehr guten Witterungsbedingungen durchgeführt werden. Die Anbaufläche für Rüben ging gegenüber dem Vorjahr um rund 10 Prozent zurück, während die Behandlungsintensität vielerorts deutlich über dem üblichen Niveau lag⁵. Der rückläufige Maisanbau setzte sich 2025 fort. Nach einer kurzen Unterbrechung in 2024 ging die Aubafläche erneut deutlich zurück (ca. minus 3 bis minus 4 Prozent)³. Die Anbaufläche für Raps blieb stabil und erreichte 2025 rund 1,1 Millionen Hektar², während der Marktwert der eingesetzten Raps herbizide einen Anstieg verzeichnete.

Fungizidmarkt

Der Fungizidumsatz ist im Jahr 2025 gegenüber dem Vorjahr um 4,9 Prozent auf 451 Millionen Euro zurückgegangen. Ausschlaggebend hierfür waren die überwiegend trockenen Witterungsbedingungen, die in allen Kulturen zu einem geringeren Einsatz von Fungiziden führten. Im Vergleich zum sehr feuchten Vorjahr wurden insbesondere im Getreidebereich die Behandlungen deutlich reduziert. Auch im Handel zeigte sich ein leichter Abbau der Lagerbestände. Im Raps blieb der Fungizideinsatz insgesamt stabil, während die Blütenbehandlungen rückläufig waren. Die Kartoffelanbaufläche erreichte mit 301 000 Hektar ein neues Rekordniveau und stieg um 6,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr². Dennoch fiel das Behandlungsniveau bei Kartoffelfungiziden sowie in den Spezialkulturen, wie dem Weinbau, insgesamt niedriger aus als im Jahr 2024.

Insektizidmarkt

Der Insektizidumsatz liegt mit 129 Millionen Euro um 7,2 Prozent unter dem Wert des Vorjahres. Der Markt für Rapsinsektizide ist in 2025 signifikant gestiegen. Im Herbst 2025 waren erneut gezielte Maßnahmen erforderlich, um den früh und regional stark auftretenden Rapserrdfloh wirksam zu bekämpfen. Der Markt für Getreideinsektizide ist im Vergleich zum Vorjahr stabil bis leicht rückläufig¹; Bestände wurden abgebaut. Durch den Wegfall wichtiger Wirkstoffe – insbesondere in Spezialkulturen – müssen bestehende Pflanzenschutzstrategien neu bewertet und angepasst werden. Gleichzeitig ist es erforderlich, neue beziehungsweise alternative Wirkstoffe zuzulassen und in der Praxis anzuwenden.

„Trotz durchschnittlicher bis guter Ernteerträge belasten steigende Produktionskosten und niedrige Erzeugerpreise weiterhin die wirtschaftliche Lage.“

Sonstige Pflanzenschutzmittel

Der Umsatz der sonstigen Pflanzenschutzmittel, wie Wachstumsregulatoren und Molluskizide (Schneckenmittel), liegt mit 87 Millionen Euro um 9,4 Prozent unter dem Vorjahr. Der Marktwert und die Anwendungen von Wachstumsregulatoren und Molluskiziden blieben 2025 weitgehend stabil¹. Nach dem milden Winter war die Schneckenpopulation zunächst hoch, doch die verbreitete Frühjahrstrockenheit schränkte die Aktivität und Schäden deutlich ein; Sommerkulturen blieben weitgehend verschont. Erst mit den einsetzenden Niederschlägen im Spätsommer/Herbst stieg der Schneckendruck lokal wieder an.

Großhandels-Lagerbestände⁴

Die Lagerbestände im Großhandel sind im Vergleich zum Vorjahr um 1,4 Prozent auf 281 Millionen Euro leicht gesunken. Insbesondere bei Fungiziden (minus 11 Prozent) und Insektiziden (minus 9 Prozent) kam es zu Bestandsrückgängen. Gründe hierfür waren vor allem die hohen Abverkäufe und der Bestandsabbau infolge der im Jahr 2024 wetterbedingt deutlich erhöhten Anwendungen.

Simone Rasch

¹ Quelle: Kynetec

² Quelle: Destatis

³ Quelle: DMK

⁴ Quelle: Pflanzenschutzgroßhandel

⁵ Quelle: WVZ

⁶ Quelle: DWD



Der Düngemittelmarkt 2024/2025

Immer wieder Geopolitik – Wachsende Märkte, aber Stagnation bei Phosphat-Dünger >>>

Im vergangenen Jahr standen wir vor der Frage, ob der leicht wachsende Markt für Mineraldünger eine Eintagsfliege gewesen sein könnte. In der Rückschau lässt sich dies nun klar verneinen. Zwar ist bei Phosphat erneut ein leichter Rückgang zu beobachten, doch die guten Ertragsbedingungen im vergangenen Frühjahr haben dazu beigetragen, dass der Mineraldüngerabsatz im Düngerjahr 2024/25 insgesamt erneut gewachsen ist.

Die Preise für Düngemittel verharrten – wie bereits im Vorjahr - auch im Jahr 2024/25 in einer weitgehend stabilen Seitwärtsbewegung. Bei Stickstoff und Kali führten die günstigen Bedingungen sowie das stabile Preisniveau bei Düngemitteln als auch bei Getreide zu einem spürbaren Anstieg des Absatzes.

Wie sich die Absätze im laufenden Jahr entwickeln, lässt sich derzeit noch nicht verlässlich abschätzen. Neue geo- und klimapolitische Instrumente - darunter der seit dem 1. Juli 2025 geltende Zoll auf russische und belarussische Düngemittel-Importe nach Europa sowie die Einführung des CBAM (Carbon Border Adjustment Mechanism) seit 1. Januar 2026 - werden das Marktgeschehen erheblich beeinflussen. So wurden zum Beispiel im Juni und Mai 2025 hohe Importmengen aus Russland verzeichnet. Gleiches gilt für alle Importe außereuropäischer Herkunft für den Dezember 2025. Die Importeure deckten sich also bereits vor der Einführung der neuen Bedingungen mit Ware ein, die nun auch sukzessiv dem Absatzmarkt zugeführt wird.

Ob die im Zuge des Iran-Kriegs erfolgten Preissteigerungen für Düngemittel im Jahresverlauf von Dauer sein werden, hängt maßgeblich von zwei Faktoren ab: Wird die Straße von Hormus auf absehbare Zeit wieder vollständig frei schiffbar sein, und wie stark wurde die Energie- und Produktionsinfrastruktur für Düngemittel in der Golfregion beschädigt.

„Die guten Ertragsbedingungen im vergangenen Frühjahr haben dazu beigetragen, dass der Mineraldüngerabsatz im Düngerjahr 2024/25 insgesamt erneut gewachsen ist.“

Stickstoff

Der Stickstoffabsatz wuchs um 3,8 Prozent auf 1,137 Millionen Tonnen Stickstoff (2023/24: 1,095 Mio. Tonnen*). Die absatzstärkste Düngemittelsorte bleibt weiterhin, wenn auch mit weiter sinkendem Anteil, Kalkammonsalpeter (417 084 Tonnen N, ein Anstieg um 2,1 Prozent). Dahinter folgen andere N-Einzelnährstoffdünger, wie zum Beispiel Ammoniumsulfat (371 537 Tonnen N, ein Anstieg um 11,6 Prozent). Der Absatz von Harnstoff (161 903 Tonnen N, ein Minus von 0,3 Prozent) stagnierte, während bei AHL (113 490 Tonnen N, ein Minus von 5,6 Prozent) ein deutlicher Rückgang zu erkennen ist. Harnstoff und AHL werden in der Düngemittelstatistik weiterhin nicht getrennt ausgewiesen, sondern durch die Statistiker des IVA herausgerechnet.

Aktueller Stickstoff-Düngemittelabsatz in Deutschland in Tausend Tonnen Stickstoff

| Monat | 2024/25 | 2025/26 |
|---------------------|--------------|--------------|
| Juli | 114,0 | 111,9 |
| August | 74,6 | 77,2 |
| September | 69,9 | 66,3 |
| Oktober | 83,4 | 84,1 |
| November | 94,0 | 123,8 |
| Dezember | 74,5 | 100,1 |
| Januar | 104,2 | 80,8 |
| Februar | 115,7 | 98,8 |
| Juli-Februar | 730,4 | 743,0 |

Quelle: Destatis/Erhebungen IVA

Somit gewinnt die Gruppe der sonstigen N-Einzel-nährstoffdünger weiter an Bedeutung und löste im Jahresverlauf sogar Kalkammonsalpeter kurzzeitig als wichtigste Düngersorte ab. Mit der Spätdüngung von Getreide hat sich dieser Effekt etwas relativiert. Auch Mehrnährstoffdünger konnten im Vergleich zum Vorjahr eine größere Bedeutung gewinnen (73 406 Tonnen N, ein Plus von 3,7 Prozent).

Grundnährstoffe und Kalk

Der positive Trend aus dem vorherigen Düngerjahr setzte sich für Kali fort, gleichzeitig stagnierte der Phosphatabsatz nach dem starken Zuwachs im Vorjahr weitgehend. Während bei Phosphat-Düngern ein Minus von 1,7 Prozent (139 740 Tonnen P) zu verzeichnen war, konnten Kalidüngemittel einen Absatzgewinn von 7,3 Prozent (340 350 Tonnen K) verzeichnen. Wichtigste Düngemittelsorten sind weiterhin NP-Dünger (85 341 Tonnen P, ein Anteil von 61,1 Prozent) beziehungsweise Kaliumchlorid (263 321 Tonnen K, ein Anteil von 77,4 Prozent).

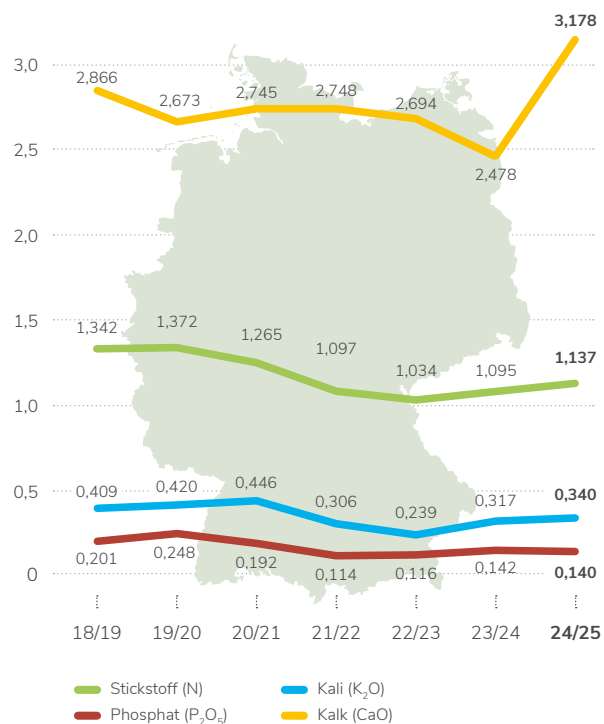
Die Kalkdünger bewegen sich nach den Rückgängen aus den beiden Vorjahren kräftig nach oben (3,178 Millionen Tonnen CaO, ein Plus von 28,2 Prozent). Ursächlich sind die guten Witterungsbedingungen während der Hauptausbringzeit nach der Getreide-ernte. Wichtigster Kalkdünger bleibt Kohlensäurer Kalk mit 2 451 181 Tonnen CaO (ein Anteil von 77,1 Prozent).

Dr. Johannes Monath

*Abweichung zur Vorjahresmeldung aufgrund Korrekturen und Nachmeldungen



Entwicklung des Düngemittelabsatzes in Deutschland in Millionen Tonnen



Quelle: Destatis/ Erhebung IVA

[Mehr Informationen >>>](#)

Das Team des Industrieverbands Agrar >>>



Frank Gemmer
Hauptgeschäftsführer



Christine Schulte
Assistentin
Hauptgeschäftsführung



Martin May
Geschäftsführer
Leiter Kommunikation
und Politik



Dr. Mark Winter
Leiter Wissenschaft
und Innovation



Sipan Kahlaf
Leiter Wirtschaft und
Nachhaltigkeit



Dr. Theresa Krato
Wissenschaft und Innovation
Leiterin Pflanzenernährung
und Biostimulanzien



Simone Rasch
Wirtschaft und
Nachhaltigkeit



Christine Demuth
Wissenschaft und Innovation



Dr. Regina Fischer
Wissenschaft und Innovation
Pflanzenschutz



Dr. Sophia Müller
Wissenschaft und Innovation
Pflanzenschutz,
Pflanzenzüchtung



Dr. Jörg Müller
Wissenschaft und Innovation
Pflanzenschutz



Dr. Frederike Zeibig
Wissenschaft und
Innovation, Digitalisierung
(aktuell in Elternzeit)



Marie Sandrock
Wissenschaft und
Innovation, Werkstudentin



Dr. Johannes Monath
Wissenschaft und Innovation
Pflanzenernährung



Kathrin Draaken
Wissenschaft und Innovation
Biostimulanzien



Dr. Thorsten Scheile
Wissenschaft und Innovation
Pflanzenernährung



Hans F. Kaufmann
Stv. Leiter Kommunikation
und Politik



Maik Baumbach
Kommunikation und Politik



Christoph Kossler
Kommunikation und Politik



Benedikt Wunderlich
Kommunikation und Politik

Mitgliedsfirmen

Stand: 31. März 2026

ABiTEP GmbH
Berlin, www.abitep.de

ADAMA Deutschland GmbH
Köln, www.adama.com

Aerixon Insect Control GmbH
Waiblingen, www.aerixon.de

AGLUKON Spezialdünger GmbH
Düsseldorf, www.aglukon.com

Agro-Kanesho European Branch
Stade, www.agrokanesho.co.jp

AlzChem Trostberg GmbH
Trostberg, www.alzchem.com/de

BASF SE
Agrarzentrum Limburgerhof
Limburgerhof, www.agrar.basf.de

Bayer AG
Division Crop Science
Monheim, www.bayercropscience.com

Bayer CropScience Deutschland GmbH
Monheim, www.agrar.bayer.de

Biolchim Deutschland GmbH
Hannover, www.biolchim.de

Certis Belchim B.V.
Niederlassung Deutschland,
Hamburg, www.certisbelchim.de

Cheminova Deutschland
GmbH & Co. KG
FMC Agricultural Solutions
Stade, www.fmcagro.de

COMPO GmbH
Münster, www.compo.de

COMPO EXPERT GmbH
Münster, www.compo-expert.de

Corteva Agriscience
Germany GmbH
München, www.corteva.de

Detia Freyberg GmbH
Laudenbach, www.detia-degesch.de

DOMO Caproleuna GmbH
Leuna, www.domochemicals.com/de

EuroChem Agro GmbH
Mannheim, www.eurochemdach.com/de

Evergreen Garden Care
Deutschland GmbH
Mainz, www.lovethegarden.com/de-de

Feldsaaten Freudenberger
GmbH & Co. KG
Krefeld, www.freudenberger.net

808 BIOZIDE GmbH & Co. KG
Albstadt, www.frowein808.de

frunol delicia GmbH
Delitzsch, www.frunol-delicia.de

Helm AG
Hamburg, www.helmag.com

Humintech GmbH
Grevenbroich, www.humintech.com/de

ICL Fertilizers Deutschland GmbH
Ludwigshafen, www.iclfertilizers.com

K+S Minerals and Agriculture GmbH
Kassel,
www.ks-minerals-and-agriculture.com

LANXESS Deutschland GmbH
Langenfeld,
<https://lanxess.com/de-DE/>

Mitsui Chemicals Europe GmbH
Düsseldorf,
<http://eu.mitsuichechemicals.com>

Nisso Chemical Europe GmbH
Düsseldorf, www.nisso-chem.de

Nufarm Deutschland GmbH
Köln, www.nufarm.com/de

OCI Nitrogen B.V.
Geelen, Niederlande,
[www.chemelot.nl/chemelot-en/
companies/oci-nitrogen-1](http://www.chemelot.nl/chemelot-en/companies/oci-nitrogen-1)

Phytoplanta GmbH
Neuendettelsau, www.phytoplanta.com

Reckhaus GmbH & Co. KG
Bielefeld, www.reckhaus.com

Satec Handelsgesellschaft mbH
Elmshorn, www.satec-seedcoating.de

SBM Life Science GmbH
Langenfeld,
<https://lifescience.sbm-company.com/de>

SC Johnson GmbH
Erkrath, www.scjohnson.com/de-de

Schirm GmbH
Schönebeck, www.schirm.com

SFM Chemicals GmbH
Ochsenfurt, www.sfm-chemicals.eu

SKW Stickstoffwerke Piesteritz GmbH
Lutherstadt Wittenberg, www.skwp.de

Stanley Black & Decker Outdoor GmbH
Geschäftsbereich WOLF-Garten
Saarbrücken, www.wolf-garten.com/de

SUMI AGRO LTD.
Niederlassung Deutschland,
Allershausen, www.sumiagro.de

Syngenta Agro GmbH
Frankfurt am Main, www.syngenta.de

Tilco-Alginure GmbH
Reinfeld, www.alginure.de

UPL Deutschland GmbH
Brühl, <https://www.upl-ltd.com/de>

W. Neudorff GmbH KG
Chemische Fabrik
Emmerthal, www.neudorff.de

YARA GmbH & Co. KG
Dülmen, www.yara.de

YARA Brunsbüttel GmbH
Brunsbüttel, www.yara.de

Weitere Informationen
finden Sie unter

www.iva.de

Herausgeber: Industrieverband Agrar e. V. (IVA) · Mainzer Landstraße 55 · 60329 Frankfurt am Main ·
Tel.: +49 69 2556-1281 · E-Mail: service.iva@vci.de · www.iva.de

Redaktion (red.), verantwortlich: Martin May, Maik Baumbach

Layout: Seippel & Weihe Kommunikationsberatung GmbH · Offenbach am Main · www.seippel-weihe.com

Bildnachweis:

AdobeStock: S. 12, 23, 33; iStock: S. 12, 31; IVA: S. 3, 4, 5, 6, 9, 19, 21, 26, 27, 28, 34; RIGK: S. 25

Seippel & Weihe: S. 15; Shutterstock: Titel

Redaktionsschluss: April 2026. Abdruck honorarfrei, Beleg erbeten.

Industrieverband Agrar e. V.

Einnahmen /
Ausgaben 2025

Ergebnis 2025

